

# Pressemitteilung

Deutscher Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband e. V.

Nr. 5/09 (13. Mai 2009)



Deutscher Wasserstoff- und  
Brennstoffzellen-Verband

## Auf neuen Wegen zum Energieverbraucher

### *Wasserstoff und Strom als Bindeglieder*

Der Deutsche Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband arbeitet derzeit an einer Veröffentlichung, deren Gegenstand die Energie-Infrastruktur auf der Grundlage nachhaltiger Quellen ist. Dies gab der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Dr. Joachim Wolf gestern anlässlich der Mitgliederversammlung des Verbandes in Isenbüttel bekannt. Damit will der DWV der zu beobachtenden Unsicherheit entgegenwirken („Wer soll das bezahlen?“) und auch die öffentliche Aufmerksamkeit auf das notwendige Umdenken und die erforderlichen Änderungen in der Energiewirtschaft lenken. Die Fertigstellung wird für das zweite Halbjahr erwartet.

Grundlage der Veröffentlichung sind die „Zielsetzungen und Forderungen des DWV“, die im vergangenen Februar auf der Jahrespressekonferenz des Verbandes vorgestellt wurden (siehe unsere Pressemitteilung 2/09 vom 18. Februar). Der DWV arbeitet neutral und ohne den Einfluss von Firmen- oder Brancheninteressen.

Die Entkoppelung unserer Energieversorgung von fossilem Kohlenstoff ist die Kernaufgabe, wenn wir die Folgen des Klimawandels zumindest abfedern wollen. Dies betrifft sowohl den mobilen Sektor als auch die verarbeitende Industrie, die Energiewirtschaft und den häuslichen Bereich. Daraus ergeben sich zwei auf den ersten Blick widersprüchliche Konsequenzen:

- Wir müssen die gesamte Vielfalt nachhaltiger Energiequellen nutzen, die Energie in sehr verschiedenen Formen liefern.
- Wir wollen den Endverbraucher nicht mit einer Vielfalt von teuren Verfahren und Vorrichtungen überlasten.

Das Bindeglied zwischen Quellen und Verbrauchern ist die Infrastruktur. Zur Bereitstellung der Energie müssen möglichst wenige, möglichst saubere und möglichst standardisierte Energieträger zum Einsatz kommen, die sich in allen genannten Sektoren einheitlich nutzen lassen. Dies ist die Grundvoraussetzung für eine breite und effiziente Energiewirtschaft, bei der die unterschiedlichsten Energiequellen genutzt werden können und auch der Verbraucher die Wahl zwischen ihnen hat.

---

Der DWV informiert über Wasserstoff als Energieträger und Brennstoffzellen als Energiewandler im Rahmen einer umweltverträglichen Energiewirtschaft, vor allem auf der Grundlage erneuerbarer Primärenergien.

**Nachdruck frei — Belegexemplare erbeten**

Hrsgb.: Dt. Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband e.V., Berlin;  
Post: Unter den Eichen 87, 12205 Berlin  
Tel.: (030) 39820 9946-0; Fax: -9

Verantw.: Dr. Ulrich Schmidtchen, Berlin  
Internet: <http://www.dwv-info.de>  
E-Mail: [h2@dwv-info.de](mailto:h2@dwv-info.de)



Mitglied der  
European Hydrogen  
Association

Heutige „Energieträger“ wie Benzin und Diesel sowie Erdgas haben diese Vereinheitlichung der Qualität im Markt weitestgehend erreicht. Ihre Rolle wird in der Zukunft von Strom und Wasserstoff übernommen werden. Beide lassen sich aus praktisch allen erneuerbaren (Sonne, Wind, Wasser, Geothermie), aber auch fossilen, nuklearen und biogenen Energiequellen erzeugen. Beide verfügen im Gegensatz zu Naturprodukten wie Erdgas über eine wohldefinierte Qualität.

Bei Wasserstoff ist die Vielfalt der möglichen Quellen sogar noch größer als bei Strom. Zwar lässt er sich aus regenerativer Elektrizität nur unter Verlusten erzeugen, dafür ist er aber deutlich besser speicherbar als Elektrizität und in seiner Endanwendung zumindest im mobilen Sektor den batteriegespeisten Elektrofahrzeugen überlegen, sobald die Anforderungen an Reichweite und Nutzlast ein gewisses Maß übersteigen. In der Well-to-wheel-Betrachtung ist Wasserstoff im mobilen Einsatz so effizient wie die besten heutigen Technologien, aber bei um mindestens 30 % geringeren Klimagasemissionen.

Beide werden auch dazu beitragen, die den erneuerbaren Quellen eigenen Schwankungen auszugleichen. So wie es heute Grund- und Spitzenlastkraftwerke gibt, werden in einer nachhaltigen Energiewirtschaft Speicherelemente erforderlich sein. Dies können Batterien, Kondensatoren, Druckluftspeicher, thermische Speicher oder eben auch Wasserstoff sein. Bereits bestehende Anlagen können durch zusätzliche Investitionen optimiert und für profitablere Marktsegmente (Spitzenlast, Kraftstoffe) eingesetzt werden.

Den Versorgern und anderen Unternehmen aus dem Energiesektor eröffnen sich neue Möglichkeiten der Marktteilnahme. EVUs werden künftig Elektrizität entweder direkt an Batterie- oder Hybridfahrzeuge verkaufen oder indirekt in Form von Wasserstoff. Gasversorgungsunternehmen und Lieferanten technischer Gase können ebenfalls Wasserstoff verkaufen. Die Mineralölfirmen verfügen mit ihrem Abgabennetzwerk an Tankstellen über den prinzipiell besten Kundenzugang. Andererseits bieten Elektrizität und Wasserstoff auch die Möglichkeit der völligen oder teilweisen Entkopplung von diesem Netz; in Frankreich und Großbritannien werden mehr als 50 % des Kraftstoffs nicht von Mineralölfirmen, sondern von Supermärkten verkauft.

Der Endverbraucher hat dadurch eine breitere Wahl an Möglichkeiten, seinen Lebensstil auf die Herausforderungen der Zeit einzustellen. Immer mehr Kunden wollen heute wissen, welchen Einfluss die Herstellung der ihnen angebotenen Produkte auf das Klima und die

Umwelt hat, aber selbst wenn sie es erfahren, haben sie immer noch zu wenig Alternativen.

Durch steuerliche Anreize sollten die höheren Einstandskosten bei der Beschaffung nachhaltiger und effizienter Technologien und Kraftstoffe größtenteils abgefangen und ausgeglichen werden. Im Falle von Elektro- und Brennstoffzellenfahrzeugen wird der Betrieb günstiger, auf jeden Fall aber nicht teurer als heute sein.